

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 40.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{L} , in dem Bezirk 1 \mathcal{L} — \mathcal{L} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{L} 20 \mathcal{L} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 3. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{L} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{L} . Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Am t l i c h e s.

Amtsversammlung.

Am Dienstag den 8. d. Mts. findet auf dem hiesigen Rathhaus eine Amtsversammlung nach Turnus XI statt, zu welcher die H. Ortsvorsteher oder deren Stellvertreter und Amtsversammlungs-Deputierten präcis Vorm. 9 Uhr sich einzufinden haben.

Die Verhandlungen haben zum Gegenstand:

- 1) Wahlen:
 - a) des Amtsversammlungs-Ausschusses, sowie zweier Ersatzmänner,
 - b) zweier, der Amtsversammlung nicht angehöriger Mitglieder der Landarmen-Commission, sowie deren Ersatzmänner,
 - c) der Oberamts-Wahlcommission für eine etwaige Landtagsabgeordneten-Wahl,
 - d) des bürgerlichen Mitglieds der Obererfah-Commission und dessen Stellvertreters für die Kalenderjahre 1884, 1885 und 1886 mittelst geheimer Abstimmung und in absonderlicher Wahlhandlung. Das bürgerliche Mitglied der Obererfah-Commission und ebenso wenig dessen Stellvertreter darf zugleich Mitglied der Erfahcommission sein,
 - e) eines Deputierten zu Berathung der allgemeinen Angelegenheiten der Gebäudebrandversicherung-Anstalt,
 - f) von Sachverständigen für etwaige Hagelschadensabschätzung,
 - g) des Amtsgerichts-Ausschusses gemäß Art. 20 des Gesetzes vom 24. Januar 1879, Regierungsblatt Seite 8,
 - h) eines Distriktsarztes in Altensteig.
- 2) Regulierung der Amtsvergleichstagen pro 1884/85.
- 3) Umlage der Amtsvergleichskosten u. s. w.
- 4) Berathung des Amtskörperschafts-Stats.
- 5) Besuch der Stadtgemeinde Hatterbach um Bewilligung eines höheren Beitrags zu dem Gehalt ihres Stadtarztes, beziehungsweise um Errichtung einer Distriktsarztstelle in Hatterbach.
- 6) Besuch der Stadtgemeinde Nagold um Bewilligung eines Beitrags zu dem Gehalt des Stadtarztes in Nagold.
- 7) Feststellung eines Bezirksstatus betreffend die Unterstützung der armen Reisenden im Oberamtsbezirk Nagold in Gemäßheit Ministerial-Erlasses vom 2. Februar 1884, Ministerial-Amtsblatt Seite 65.

Tags zuvor werden sich die Mitglieder des Amtsversammlungs-Ausschusses, sowie der Landarmen-Commission zu einer Sitzung auf dem Rathhaus in Nagold versammeln.

Den 1. April 1884.

K. Oberamt.
Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Das An- und Abmelden der Militärpflichtigen betr. Unter Hinweis auf den Erlass K. Ober-Regierungsrats vom 27. August 1878 (Minist.-Amtsblatt Seite 252) wird den Ortsvorstehern eingeschärft, bei jedem einzelnen Fall der An- und Abmeldung eines Militärpflichtigen genau darauf zu achten, ob der An- oder Abmeldende auch wirklich seinen dauernden Aufenthalt gewechselt hat und im Anstandsfall hier zu berichten.

Nach § 12 des Reichsmilitärgesetzes ist jeder Militärpflichtige in demjenigen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig und entsprechend zum Militärdienst heranzuziehen, in welchem er seinen dauernden Aufenthaltsort oder in Ermangelung eines solchen seinen Wohnsitz hat. Militärpflichtige Dienstboten, Arbeiter, Handwerksgehilfen, Lehrlinge u. s. w. sind in demjenigen Aushebungsbezirk gestellungspflichtig, zu welchem der betreffende Dienstort gehört.

Den 31. März 1884.

Civilvorsitzender der Erfah-Commission:
Güntner.

Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldbreis vom 28. März d. J. wurde Andreas Koller, resignierter Schullehrer von Ettmannswiller, zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde ernannt.

Von der evangelischen Oberschulbehörde wurde am 21. März die Schullehrerstelle in Renweiler (Calw) dem Schullehrer Merz in Hattenbach (Heilbronn) und am 28. März die in Hattenbach (Calw) dem Schullehrer Stamm in Monstam (Calw) übertragen.

Die Pflichten des Arbeitgebers aus dem Reichs-Krankenversicherung-Gesetz.

Mit dem 1. Dezember dieses Jahres tritt dieses wichtige Gesetz in Kraft.

Vielfach glaubt man, daß dieser Umstand nur die Arbeiter berühre; das ist ein Irrthum. Obwohl für diese gegeben, wendet es sich in seiner Ausübung nicht an diese, sondern neben der Gemeinde an die Arbeitgeber. Von der richtigen Ansicht ausgehend, daß es unmöglich sei, jeden einzelnen Arbeiter anzuhalten, seiner Versicherungspflicht zu genügen, hält sich der Gesetzgeber nicht an den Arbeiter, sondern an den Arbeitgeber und macht diesen dafür verantwortlich.

Das Gesetz trifft keineswegs alle Arbeitgeber. Wenn ich für einen Haushalt ein Dienstmädchen miete, so bin ich zwar auch der Arbeitgeber, dieses Dienstverhältnis unterliegt aber nur den landesgesetzlichen Bestimmungen und ist in Preußen anders als in Sachsen oder Bayern. Wenn man ferner einen Arbeiter zu vorübergehenden Dienstleistungen dingt, z. B. zur Reinigung der Gartenwege, oder zur Ausbesserung des Zaunes u. s. w., so braucht man sich nicht darüber zu bekümmern, ob er der Krankenliste angehört oder nicht.

Unter das Gesetz fallen nur dauernde Beschäftigungsverhältnisse in Fabriken, Bergwerken u. s. w. herunter bis zum kleinen Handwerksbetrieb. Der Lehrling, der Geselle, die Ladenmamsell, sobald sie gegen Gehalt oder Lohn beschäftigt werden, sind versicherungspflichtig und für sie hat sich vom 1. Dezember ab auch nach dieser Richtung der Meister zu kümmern.

Welche Pflichten treffen nun den Arbeitgeber aus dem neuen Krankenversicherung-Gesetz?

Die Pflichten des Arbeitgebers (Meister oder Fabrikanten) sind im Allgemeinen dreierlei und zwar:

1. die An- und Abmeldung jeden Arbeiters bei der Kasse.
2. die Abführung der Beiträge an die Kasse.
3. die Zahlung eines Theiles der Beiträge ($\frac{1}{2}$) aus eigenen Mitteln.

Für die größeren Arbeitgeber tritt noch der Umstand hinzu, daß sie zur Einrichtung eigener Fabrik-Krankenkassen (Betriebskrankenkassen nennt sie das Gesetz) gezwungen werden können; berechtigt zu dieser Einrichtung sind sie, sobald 50 versicherungspflichtige Arbeiter von ihnen beschäftigt werden. Ganz kleine Arbeitgeber, welche nicht mehr als zwei versicherungs-

pflichtige Arbeiter beschäftigen, können unter Umständen die Erleichterung genießen, daß sie von der Beitragspflicht aus eigenen Mitteln befreit werden. So kann z. B. die Stadt Leipzig ihren Nagelschmiedemeistern diese Begünstigung einräumen, während vielleicht Frankfurt diese Begünstigung den Schuhmachermeistern zuweist.

Abgesehen also von diesen kleinen Modifikationen gelten diese drei Hauptverpflichtungen überall, so lange der Arbeiter sich nicht einer eingeschriebenen Hilfskasse anschließt.

Die Pflicht der An- und Abmeldung innerhalb dreier Tage nach Beginn oder Schluß des Arbeitsverhältnisses wird vom Gesetz unter eine Strafanzeige bis zu 20 \mathcal{M} gestellt. Die Pflicht der Abführung der Beiträge erhält dadurch Nachdruck, daß säumige Zahler so behandelt werden können, wie säumige Steuerzahler und daß dem Arbeiter nicht mehr als $\frac{1}{2}$ der vom Arbeitgeber verlegten Beiträge am Lohn und zwar anteilig auf die Woche, abgezogen werden darf, wird durch eine Strafe bis zu 300 \mathcal{M} dem Arbeitgeber eingeschärft.

Jeder Arbeitgeber (Meister und Fabrikant) wird daraus ersehen, daß es in seinem Interesse liegt, wenn er sich über seine Pflichten rechtzeitig und eingehend belehrt; die in Aussicht gestellten Strafanzeigen reden eine sehr beachtenswerte Sprache!

Für diejenigen, welche sich über diesen Gegenstand weiter unterrichten wollen, können wir die von Dr. Gallas herausgegebenen Schriften „die zweiundzwanzig Fragen über das Reichs-Krankengesetz mit Tabellen“ Preis 50 \mathcal{L} und „die Organisation der Krankenversicherung der Arbeiter“ Preis \mathcal{M} 1.20, welche in der Buchhandlung von G. W. Zaiser zu haben sind, bestens empfehlen. (Die Red.)

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 31. März. Auf Veranstaltung einiger hiesiger patriotischer Männer wurde am letzten Freitag Abend eine Adresse mit Glückwunsch zum 69sten Geburtstage unseres großen Reichskanzlers des Fürsten v. Bismarck abgefaßt. Wer Augenzeuge war von dem enthusiastischen Andrang aller Schichten der Bevölkerung (von den Bezirksbeamten an bis zum Tagelöhner) zur Unterschrift der aufgelegten Adresse, konnte sich die freudige Ueberzeugung verschaffen, daß es bei uns nicht heißt: „Fort mit Bismarck“, sondern daß noch eine dankbar anerkennende Stimmung bei uns für die großen Thaten unseres Reichskanzlers vorhanden ist. Der von Baumeister und Seminaroberlehrer Gräse entworfene und auf Karton gezeichnete Titel der Adresse wurde durchweg als eine vollendet künstlerische Leistung anerkannt und macht dem Künstler alle Ehre. In der Umrahmung ist oben in der Mitte das Bismarckische Familienwappen angebracht. Rechts ist in figurlicher Form zum Ausdruck gebracht die Germania, welche im energischen Kampfe gegen die Umsturzpartei (die Krone der Germania will geraubt und durch eine Jakobinermäule ersetzt werden, was durch die kräftige Gegenwehr einer dritten Figur mit Kürassierhelm abgewendet wird) dargestellt ist. Links des Bismarck-Wappens zeigt sich folgende Gruppe: Unter den Fittichen des deutschen Adels der Friedensbund Centraleuropas, der Genius Deutschlands, in der einen Hand noch die Blige haltend. In weiteren Feldern und Gruppen ist dargestellt: die gegenständlichen Genien für nationale Arbeit und Handel, für Landbau und Arbeiter. Endlich drückt die Germania (des Niederwalddenkmals) mit ihren Siegen und deut-

sche Größe verkündenden Herolden unsere Hoffnung auf den endlichen Sieg der Bismarck'schen Ideen aus. Die Aufschrift ist in altdeutscher schöner Schrift ausgeführt. Die Adresse selbst hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Fürst.

Gnädigster Reichskanzler und Herr!
Mit freudiger Genugthuung nehmen wir, die unterthänigst gehorsamst unterzeichneten, reichstreuem Anhänger eines durch die heroische Geistes- und Willenskraft Eurer fürstlichen Durchlaucht geeinigten und gekräftigten Deutschlands Kunde von der überlegenen Einsicht, der kräftigen Beweisführung und dem unerschrockenen Mute des deutschen Reichskanzlers im parlamentarischen Gesecht mit den destruktiven Parteien des Reichstages um die soziale Reform unseres lieben deutschen Vaterlandes.

Wir begehnen das 69. Geburtsfest Eurer Durchlaucht in unserer kleinen Oberamts- und Seminarstadt mit freudig bewegtem Herzen und dem sehnlichsten Wunsche, es möge dem lieben deutschen Vaterlande der **deutscheste Mann** in der hochverehrten Person unseres jetzigen Reichskanzlers noch lange in guter Gesundheit „den Freunden zum Schutz, den Feinden zum Trub“ erhalten werden.

Als kleines Angebinde zum hohen Geburtsfeste erlauben sich die unterthänigst gehorsamst Unterzeichneten ein Produkt des Schwarzwaldes, bestehend in einer Probe echten Heidelbeergeistes in der angenehmen Hoffnung darzubringen, der Saft der Schwarzwaldbeere möge zur Erfüllung oben ausgedrückten aufrichtigsten Wunsches das seinige beitragen.

In tiefster Ehrfurcht verharren
Eurer fürstl. Durchlaucht
unterthänigst gehorsamste Reichsbürger:
(Folgen 160 Unterchriften.)

** Nagold, 2. April. Es war ein schöner Abend, an dem die hiesigen Freunde des Reichskanzlers, die H. Bezirksbeamten an der Spitze, sich zusammensanden, um dessen 69. Geburtstag in feierlicher Weise zu begehen. Der Saal des Gasthofs „zum Hirsch“ war dekoriert, mit dem ephemerumtranken Bild und der mit einem Lorbeerkranz geschmückten Büste des Gefeierten geziert. Nachdem der Liederkranz die Feier mit einem patriotischen Liebes begonnen hatte, hielt Rektor Brügel die Festrede. Er zeichnete den Helden des Tages in solch trefflicher Weise und hob die Verdienste Bismarcks, den größten Deutschen unseres Jahrhunderts, den Begründer des deutschen Reiches u. so klar hervor, daß die etwa 100 Teilnehmer zählende Versammlung begeistert einstimmte in den Toast, der „unstem großen Reichskanzler, Fürsten von Bismarck“ galt. Ein zweiter Toast, von Oberlehrer Schwarzmaier ausgebracht, galt der „Einigkeit der Reichstreuem.“ Helfer Fink nannte sich in seiner Rede einen Freund Bismarcks, weil derselbe ein ehrlicher Mann sei, der das Wohl aller Deutschen verfolge, auch als Anwalt des armen Mannes angesehen werden müsse, und praktisches Christentum treibe. Auf des Redners Vorschlag sang hierauf die Versammlung: „Deutschland, Deutschland über alles u.“ Einer der Anwesenden trug das Sonett, welches ein hiesiger verehrter Dichter dem Reichskanzler zum 1. April gesandt hatte, vor. Daran schloß sich ein weiteres Gedicht über die Verdienste Bismarcks, welches Rektor Brügel mitteilte. Herr Beer, Altuar Gad toastierte auf Herrn Zeichenoberlehrer Gräsele, der in wahrhaft künstlerischer Weise den Titel der Bismarckadresse ausführte. Herr Oberamtsbaumeister Schuster erklärte den unter Bismarcks Bild angebrachten Wappenschild in einem sinnigen Gedicht. Wo der neue Diener und Ratgeber des Kaisers so gefeiert wurde, durfte auch ein lohnlicher Herr nicht mit Stillschweigen übergangen werden, und es war deshalb dem allgemeinen Bedürfnis entsprechend, als Seminaroberlehrer Köbele ein Hoch ausbrachte auf den deutschen Kaiser, durch welchen das deutsche Volk seine Träume erfüllt und in welchem es seine Einheit und Größe verkörpert sieht. Der Liederkranz eröffnete die Festversammlung durch den schönen Vortrag einer Reihe von trefflichen zur Feier des Tages passenden Männerchören.

Stuttgart, 29. März. Anlässlich der demnächst wieder stattfindenden Aufnahme des steuerbaren Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens wird es angezeigt sein, daran zu erinnern, daß zu Folge des Gesetzes vom 13. Juni 1883 Jedem, welcher aus Versehen oder absichtlich sein Einkommen bisher ganz oder teilweise verschwiegen hat, die Mög-

lichkeit gegeben ist, durch freiwillige Fassung des nicht oder zu nieder angegebenen Betrags sich Straßlosigkeit zu erwirken. Die nachträgliche Fassung kann mit der neuen Fassung verbunden und bei der Aufnahmebehörde eingereicht, aber auch sonst bei einer dieser vorgelegten Steuerbehörde zu jeder Zeit abgegeben werden. Voraussetzung der Straßlosigkeit ist, daß die Berichtigung der Fassung erfolgt, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgt ist. Die zurückgebliebene Steuer wird nur, soweit sie nicht verjährt ist, also nur auf 3 Jahre rückwärts, nachgeholt, falls der Fassung sich nicht freiwillig zu Nachzahlung der ganzen zurückgebliebenen Steuer erbietet. Selbstverständlich tritt die Straßlosigkeit dann nicht ein, wenn die Nachfassung wiederholt unrichtig oder unvollständig abgegeben wird und dies später irgendwie zur Entdeckung kommt.

In Hanweiler bei Winnenden verunglückten am Freitag 3 Männer und 1 Mädchen dadurch, daß eine Wand des Kellers, mit dessen Ausschachtung sie beschäftigt waren, einstürzte. Der 36jähr. Weingärtner Phil. Kübler, Vater von 3 Kindern, wurde als Leiche aus dem Schutt herausgegraben; der 45-jährige Strehle, son., trug lebensgefährliche innere Verletzungen davon; der 17jähr. Strehle, jun., erlitt einen Arm- und Beinbruch; der 15jähr. Tochter wurde ein Bein gebrochen.

Der Wurzelgräber Anton Dietrich von Ausing, O. A. Leutkirch, welcher dringend verdächtig ist, am 18. d. M. im Walde zwischen Kleggen und Göttilshofen die 50 Jahre alte Luise Scheerer, Hundescheererin von Trichtingen, ermordet zu haben, wurde am 27. ds. in Schussenried verhaftet.

Druckfehler. In dem Gedichte an den Fürsten Bismarck in letzter Nummer ist im 2. Vers erste Strophe zu lesen: Schien laun und noch ins Fabelland entrückt.

Schillingsfürst, 30. März. Kardinal Hohenlohe ist heute nach Rom abgereist.

Berlin. Der Kronprinz wird morgen Abend nach London abreisen, um der Beisetzung des Herzogs von Albany beizuwohnen.

Berlin, 31. März. Die Post sagt anlässlich des morgigen Geburtstages des Fürsten Bismarck: Die zweiundzwanzigjährige ununterbrochene Führung eines so ungeheuren Geschäftskreises mit einer ebenso ungeheuren Fülle von Initiative und Erfolge ist ohne Beispiel. Das Blatt hebt hervor, daß Fürst Bismarck mit der Richtung seiner Politik auf dem Boden der öffentlichen Meinung überall vorgegründet sei, was sich aus einem Vergleich der öffentlichen Meinung von 1875 und der heutigen bezüglich der Social- und der Steuerreform ergebe. Wenn aber die Stellung Deutschlands auf Generationen befestigt werden solle, so müssen dem Willen des Kanzlers weniger Hindernisse bereitet werden.

Berlin, den 1. April. Es unterliegt nach der Feff. Ztg. keinem Zweifel mehr, daß Bismarck seinen Rücktritt von seinen preussischen Ministerstellungen beantragt hat. Vielsach ist man der Meinung, daß der Rücktritt nicht von langer Dauer sein werde. Daß Differenzen mit Buttlamer für den Entschluß Bismarcks mit bestimmend waren, wird allgemein angenommen.

Die Denkschrift über den Reichstagsbau berechnet die Kosten für den ganzen Bau mit Ausschluß der umgebenden neuen Straßenanlagen und inneren Einrichtung sowie bildnerischer Ausstattung auf 18 Millionen Mark.

Berlin, 31. März. (Abgeordnetenhaus.) Auf die Interpellation des Polen Jagdzewski (Gehaltsperre Polen) antwortet der Kultusminister, die Regierung sei nicht gesonnen, gleiche Anordnungen für Polen-Gnien zu treffen, wie für Köln. Die Regierung lehne ab, die Gründe dafür darzulegen. An der Besprechung der Interpellation nehmen Teil: Stabrowski, Schorlemer und Windthorst, welche die Haltung der Regierung heftigst angreifen, die keine Lehre aus dem Kulturkampf ziehe. Windthorst fordert die Katholiken auf, die gesetzliche Haltung zwar nicht zu verlassen, aber auf die Regierung, die keine Rücksichten den Katholiken gegenüber übe, auch ihrerseits keine Rücksichten zu nehmen. Die Katholiken würden, wenn der Kulturkampf auch noch Jahrzehnte dauere, siegen oder ehrenvoll untergehen.

(Ein Denkspruch Lasfers.) Im Fremdenbuch auf Säli Schloß bei Olten hat man folgenden Eintrog aufgefunden: „Ein guter Christ — Ist der Zutritt, — Durch dessen List — Ein jeder Zwist, —

Wie's billig ist, — In kurzer Frist — Beendet ist. Lasfer, Reichstagsabgeordneter.“

Der „Reichsbote“ veröffentlicht den Brief eines ev. Geistlichen in London, in welchem aufs Eindringlichste davor gewarnt wird, daß deutsche Mädchen sich an die fast ausnahmslos schändlichen und gewissenlosen Stellenvermittlungs-Agenten in London wenden. Lehrer und Geistliche sind besonders gebeten, Eltern und Freunde solcher Mädchen, die in London Stellen suchen, von dieser Warnung in Kenntnis zu setzen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. April. Die Morgenblätter publizieren eine erschöpfende Darstellung der Aktion der Anarchistenpartei, welche mit dem Attentat auf Werstaller im Jahr 1882 begonnen habe, woran sich der Massenauszug der Arbeiter gegen die Polizei im August vorigen Jahres, ferner die Ermordung Hubel's und der Skandal in der Pfarrkirche der Favorierten, endlich die Ermordung Eisert's und Blöck's anreihen. Die Darstellung erwähnt auch die Ausweisung des Expeditors der Mosk'schen Freiheit, John. Rowe, und hebt hervor, Stellmacher, sowie Kammerer seien Exekutivorgane des Mosk'schen anarchischen Centralkomites in New-York. Die Mosk'sche Freiheit habe lange vorher die Ermordung Hubel's und Blöck's angekündigt. Die Darstellung zählt ferner Anhaltspunkte dafür auf, daß Kammerer und Stellmacher die Mordthat in der Eisert'schen Wechsellade verübten, sowie auch die Morde an dem Apothekerprovisor Lienhardt in Straßburg und an dem Militärposten Abels in Straßburg, ferner an Bankier Heilbronner und Kaufmann Dettinger in Stuttgart verübt haben. Sie hebt hervor, Dettinger habe Kammerer nach einer Photographie auf's Bestimmteste als einen der Thäter bezeichnet. (Diese Angabe steht im Widerspruch mit den Erklärungen, die Herr Dettinger selbst abgegeben und wonach er sich nicht in der Lage sah, aus der Photographie allein bestimmte Auskunft darüber zu erteilen, ob Kammerer einer der Verbrecher sei, die den Raubfall in der Kronprinzstraße hier machten. D. Red.) Bei fortwährend wachsendem Material dürften noch Monate vergehen, bis das Wiener Landgericht die Anklage formuliert.

Die Antisemitenpartei in Ungarn hat ein Wahlmanifest erlassen, worin sie die ungarischen Wähler auffordert, soviel Antisemiten als möglich in den Reichstag zu entsenden, um „die Macht des Judentums auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete zu brechen.“ Sie will nur mit gesetzlichen Mitteln agitieren und verlangt, daß die Regierung ihrer Agitation „keine verfassungs- und gesetzwidrigen Hindernisse in den Weg lege und die gesetzmäßige Kundgebung der Nation nicht durch Nachtmittel ersticke.“ Unterzeichnet ist das Manifest von den 6 antisemitischen Reichstagsabgeordneten und einigen andern Namen.

Frankreich.

Paris, 31. März. Der Strife in Anzin dauert fort. Sonntags wurden zwei Häuser, worin Grubenarbeiter aus Walkers wohnten, welche die Arbeit wieder aufnahmen, in Brand gesteckt und vollständig niedergebrannt.

Belgien.

Im wunderschönen Monat Mai werden die Könige von Holland und Belgien in Brüssel zusammenkommen, um die schon seit einigen Jahren eingeleitete „Versöhnung“ zu feiern. England, in der Person des Prinzen von Wales, ist dabei der ehrliche Madler gewesen. Kann uns schon recht sein, denn durch diese Versöhnung gewinnt Belgien an Kraft und Selbständigkeit dem gallischen Nachbar gegenüber.

England.

Die Königin Viktoria wurde von der unerwarteten Trauerbotschaft des Hingangs des Herzogs von Albany so ergriffen, daß das Hofgesinde für ihr Leben fürchtete, bis ein heftiger Ausbruch der Klage ihrem Herzen Luft machte. Glücklicherweise kam bald die Kaiserin Eugenie in tiefer Trauer in Windsor angefahren und verließ bei der Königin von 3 bis 7 Uhr, und da beide Frauen jetzt durch den gemeinschaftlichen Schmerz um den Verlust ihrer Söhne verbunden waren, gelang es der Kaiserin Eugenie, die Königin zu trösten. Als die Kaiserin Windsor verließ, teilte sie weinend den Fragenden mit, daß die Königin gefassterer Stimmung sei. Die in Claremont weilende Herzogin von Albany, welche die Trauerkunde von der Prinzessin Christian erhielt, ist vollständig gebrochen. Sämtliche Londoner Mor-

genzeitung
rand und
des versto

Lo
„Observe
Gordon
egyptischen
entstanden
deshalb
tum zur

gerüchtwei
treter des
gefangen.

Sch
der nor
in Christi
tetzungen

Ro
stituiert, u

Den
sien hat
Carvo m
zum Tode

Die
hall am
ren, welch

sollen dem
zösischem
dert haben
Masse zu

Ein
den Erken
sich ein B

schwere
Das requi
brauch, w
den. Der
aller Waf

drohte ja
entkam u
barstadt a

Ein
fanden ne

umringte
Militär be
andere Ge
wehr am

Volksmeng
über 50 J
erbenete
Polizei na
die Tumu

Ne
in Cincin
der Toten

300 ange
los mit ei
masse gel
rungen wi
nisse von

nen intern
sind. Die
in einem
tet, die
Strafe erk
genen Lyn

(Kon
jun., Kürsch
Felsenswirt
Spiel, Bauer
Bauer, Ober
mann von C

X A
Gandel im
Festwaare g
vorhanden.

erstanden vo
Rübe und n
bige Kalbel
Schweinem
Saugschwein
tunglos.

Stu
flaute Geschä
bemerklich.
hend auch d
vorhanden.

endet ist.
Brief eines
Eindring-
Mädchen
und ge-
London
ders ge-
n, die in
nung in

er publi-
ktion der
auf Wer-
voran sich
Volizei im
ung Flu-
der Favo-
Blöck's
die Aus-
eit, John
Kammerer
christliche
Frei-
bel's und
st ferner
nd Stell-
schleifstube
Apotheker-
dem Willi-
Banker
Stuttgart
Abt Ram-
nteile als
steht im
Dettinger
der Lage
Auskunft
Verbre-
ringstraße
wachsen-
bis das

hat ein
garischen
nächst in
Wirtschaft-
er mit ge-
daß die
ags- und
und die
ht durch
Manifest
meten und

in Anzin
er, worin
welche die
und voll-

erden die
ffel zu-
hren ein-
in der
er ehrliche
sein, denn
an Kraft
gegenüber.

der uner-
Herzogs
finde für
vorch der
icherweise
Trauer in
Königin
egt durch
lust ihrer
Kaiserin
Kaiserin
fragenden
sei. Die
y, welche
n erhielt,
ter Mor-

genzeitungen von Samstag erschienen mit Trauer-
rand und enthielten Artikel, welche die Verdienste
des verstorbenen Herzogs hervorheben.

London, 31. März. Eine Extra-Ausgabe des
„Observer“ aus Kairo (30. März) meldet: General
Gordon machte aus Khartum einen Ausfall; die
egyptischen Truppen ergriffen aber infolge einer
entstandenen Panik die Flucht, und Gordon war
deshalb genötigt, sich zurückzuziehen und nach Khar-
tum zurückzukehren.

London, 31. März. Es wird der Frey. J.
gerüchtwaise gemeldet, Khartum sei an den Stellver-
treter des Wahdi übergeben, Gordon und Stewart
gefangen.

Schweden und Norwegen.

Schlag auf Schlag folgen sich die Beurteilungen
der norwegischen Minister durch das Reichsgericht
in Christiania. Kürzlich wurde die 6. dieser Beur-
teilungen veröffentlicht.

Italien.

Rom, 30. März. Das Ministerium ist kon-
stituiert, und leistet heute Abend den Eid.

Der Schwurgerichtshof in Verceili (Nordita-
lien) hat kürzlich den Bürgermeister Capelletto di
Carvo und zwei Gemeinderäte wegen Raubmords
zum Tode verurteilt.

Afrika.

Die Vorgänge am Nil beginnen einen Wieder-
hall am Senegal zu erhalten. Die dortigen Mau-
ren, welche seit lange Verbündete Frankreichs waren,
sollen den Allianzvertrag zerreißen und die auf fran-
zösischem Gebiet wohnenden Schwarzen ausgeplün-
dert haben. Auch das Fontagebiet ist bereit, sich in
Waffe zu erheben.

Amerika.

Cincinnati, 28. März. Infolge eines mil-
den Erkenntnisses in einem Mordprozeß sammelte
sich ein Volkshaufen um das Gefängnis, worin noch
mehrere des Mordes Angeklagte inhaftiert waren.
Das requirierte Militär machte von der Waffe Ge-
brauch, wodurch mehrere Tumultuanten getötet wur-
den. Der Volkshaufe wuchs an und bemächtigte sich
aller Waffen und Munition des Zeughauses und be-
drohte fortgesetzt das Gefängnis. Ein Gefangener
entkam während des Transportes nach einer Nach-
barstadt aus dem Bahnzuge.

Cincinnati, 31. März. Vergangene Nacht
sahen neue Ruhestörungen statt. Die Volksmenge
umringte das Gefängnis, welches von Polizei und
Militär besetzt war, steckte das Gerichtsgebäude und
andere Gebäude in Brand, verhinderte die Feuer-
wehr am Löschen, bis das Militär letztere unterstützte.
Volksmenge wie Militär gebrauchten Schusswaffen;
über 50 Ruhestörer wurden getötet, die Volksmenge
erbeutete eine Kanone, jedoch ohne Munition; die
Polizei nahm die Kanone später wieder und zerstreute
die Tumultuanten.

New-York, 31. März. Die Ruhestörungen
in Cincinnati erregen großes Aufsehen. Die Zahl
der Toten wird auf 100, die der Verwundeten auf
300 angegeben. Die Truppen sollen sehr rücksichts-
los mit einem Gatling-Geschütz auf die Menschen-
masse geschossen haben. Als Ursache der Ruhestö-
rungen wird wiederholt angegeben, in dem Gefäng-
nisse von Cincinnati sei eine größere Anzahl Perso-
nen interniert, die mehrerer Mordthaten angeklagt
sind. Die Bevölkerung habe im Hinblick auf ein
in einem früheren Prozesse ergangenes Urteil gefürch-
tet, die Angeklagten würden nicht die verdiente
Strafe erhalten, und wollte deshalb an den Gefan-
genen Lynchjustiz ausüben.

Handel & Verkehr.

(Konkursöffnungen.) Friedrich Kochendörfer,
jun., Kürschner von Crailsheim, z. B. flüchtig. Joseph Kientz,
Felsenwirt und Korbmacher von Burgberg. Bonaventura Hag-
spiel, Bauer in Wielaghofen, Obd. Wadgenhofen. Friedrich
Bauer, Oberamtsdiener in Neeresheim. Adolf Eitel, Handels-
mann von Eningen.

Altensteig, 1. April. (Marktbericht.) Viehmarkt:
Handel im Allgemeinen ziemlich gut zu stehenden Preisen.
Fettwaare gesucht und gut bezahlt. Prima fetter Ochsen nicht
vorhanden. Höchster Preis für 1 Paar fetter Ochsen 1200 M.,
erstanden von Gebr. Stern in Walsdorf (Baden). Neumelkende
Kühe und nähriges Vieh gesucht. Höchster Preis für eine nä-
hige Kalbel 352 M., von einem Freudenstädter Händler gekauft.
Schweinemarkt: Käufer viele am Plage zu billigen Preisen;
Saugschweine zu 16-26 M. pr. Paar. Krämermarkt beden-
tunglos.

Stuttgart, 31. März. (Landesproduktendörse.) Der
kaue Geschäftsgang machte sich auf unserer heutigen Börse sehr
bemerklich. Der Weizenhandel geht schleppend und dem entspre-
chend auch der Weizenhandel, nur für Haber ist starker Begehr
vorhanden. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, bairischer

20 M. 50 J., kalifornischer 21 M., Brennen 20 M. 75 J., Daber
14 M. 40 J. bis 15 M. 25 J. — Durchschnittsmehrpresse per
100 Kilogr. incl. Saft pro März 1884. Weib Nr. 1 30 M.
50 J. bis 31 M. 50 J., Nr. 2 28-29 M., Nr. 3 25 M. bis
26 M. 50 J., Nr. 4 20 M. 50 J. bis 21 M. 50 J., Suppengries
31 M. 50 J., Mele mit Saft 9 M. 50 J. per 100 Kilo je nach
Qualität.

Ein Kind der Armuth.

Erzählung von M. Werbrandt. (L. Calw.)

(Fortsetzung.)

„Wie wäre es daher, fuhr Baron Nordheim
fort, wenn wir fortan, um diese Mißgriffe meiner
Wohlthätigkeit zu vermeiden, unser Wohlthätigkeitsge-
schäft in Compagnie trieben? Ich entdeckte Wunden,
sie heilen dieselben. Wollen Sie?“

Sie dachte daran, wie ihr einst ein Anderer Ka-
meradschaft zum nützlichen Werk geboten und sie her-
nach so rücksichtslos fortgestoßen. Baron Adolf würde
kein Weib beleidigen. Eine leise Warnung flüsterie
ihr Gewissen wohl — aber es galt ja einen so edlen
Zweck.

„Von Herzen gern,“ sagte sie nach einer kleinen
Pause dann ganz unbefangen.

„Ich danke Ihnen!“ erwiderte der Baron in
einem herzlichen Tone und fuhr dann fort: „Wenn
ich so nachdenke, finde ich's überhaupt seltsam, wie so
viele meiner besseren Absichten gerade zum Bösen aus-
schlugen. Man nennt mich leichtsinnig, frivol, wankel-
mützig — ich mag wohl von all diesen Untugenden
etwas besitzen und es auch hier und da bewiesen haben,
und unsere Gesellschaft ignoriert leider vollständig den
edlen Grundsatz: Dem sei viel vergeben, der viel
geliebt!“ — Ich bitte um Verzeihung, mein Fräulein,
ich mag mich nicht besser machen, als ich bin. Aber
ist es nicht tröstlich, in meinem Alter von 27 Jahren
sehen zu müssen, daß Fehler, die doch schließlich mehr
Fehler der Jugend, des Temperaments waren, einen
Fluch für das ganze übrige Leben nach sich ziehen?“

Abele blickte ihn fragend an.
„Mein Unglück ist“, sprach er mit unterdrückter
Leidenschaftlichkeit, „daß ich in Leichtsin und Laune
meine schlechteren Seiten herausgekehrt habe, bis man
an die guten nicht mehr glaubt, daß ich andern ein
Recht gegeben, mir zu sagen, wenn mein Lebensglück
auf dem Spiele steht: „Du wirst Dich trösten, wie
Du Dich oft getröstet, nachdem Du behauptet hattest,
verzweifeln zu müssen.“ — Habaha! Ich kann's
den Menschen nicht verargen, glaube ich doch selbst
nicht mehr an mich. — Aber mein Gott, was ich da
Alles schwache! Vahen Sie mich nicht aus, daß ich
vor Ihnen Beichte ablege wie vor einer altherwürdigen
Dame!“

Er war aufgestanden und fuhr mit der Hand
durch das Lockenhaar der kleinen Elsa, die sich zärtlich
an ihn geschniegelt. „Vergessen Sie, was ich sagte,“
sprach er dann in dem gewohnten nachlässigen Tone
zu Abele. „Man hat am Morgen langweilige Ge-
danken. Die Nerven, die Nerven! Sie haben sich
gestern Abend, als ich mit meinen Bekannten so ge-
müthlich zusammen war, nicht umsonst herausfordern
lassen. — Heißa, Elsa, wer ist eher an dem großen
Rosenbusch dort? Der Sieger ist mein größtes Mar-
zipanherz. Du rechtst, ich links. Eins, zwei, drei!“

Der Baron stürzte mit dem Kinde lachend da-
von. Abele blieb gedankenvoll auf ihrem Platz zurück.
„Ich weiß wohl, was ihn zu solchem Vertrauen ver-
anlaßte,“ sprach sie bei sich. „Ihm ist bekannt, daß
ich mit Agnes in Verbindung stehe, und er will sie
wissen lassen, daß er nicht so schlecht ist, wie sie meint.
Glückliche Agnes! Er hat Dich ernstlich geliebt, er
hat vor Dir auf den Knien gelegen, er hat Dir seine
Hand, seinen Namen, sein Schloß, seine Güter geboten.
O Agnes, Agnes, welch ein Glück ist an Dir vorüber-
gegangen!“

Und sie schrieb noch an demselben Tage einen
ausführlichen Brief an Agnes, auf dessen acht Seiten
Baron Adolf das Hauptthema bildete.

Siebentes Kapitel.

„Wenn ich nur wüßte, Agnes, was Dich so
ernst gemacht, was diese Falten auf Deine Stirn ge-
rufen hat,“ sagte Erich.

Die beiden Geschwister standen nebeneinander
in der offenen Thür des Gartenimmers. Erich war
zum Ausgehen gerüstet, er erwartete das Erscheinen
seiner jugendlichen Stiefmutter Emma, die er zu einem
ländlichen Vergnügen begleiten sollte.

„Eben wollte ich, wie ich Dich so betrachtete,
dieselbe Frage an Dich richten,“ entgegnete Agnes.
„Du bist nicht derselbe, der Du früher warst, sogar

seit ich Dich im vergangenen Herbst sah, hast Du
Dich verändert.“

„Du weichst mir aus,“ sprach der Bruder.
„Sage, was hat Dir die Fremde gethan, daß Du
uns so verdüstert und freudlos zurückgekehrt bist?
Ich hätte Dich längst gefragt, wenn ich nicht geglaubt
hätte, Du würdest mir von selbst Dein Vertrauen
schenken wie früher.“

Agnes lehnte den Kopf an seine Schulter. „Was
vorbei ist, ist vorbei,“ sprach sie leise, „man sollte
nicht daran rühren. Ja, Erich, Du hast Recht, ich
bin elend und freudlos, ich hoffte, mein Stolz würde
es mich tragen lassen, aber ich glaube jetzt, ich kann
es nicht tragen“ — sie brach in krampfhaftes Schluch-
zen aus — „ich wünsche, ich wäre todt!“

„Gerechter Himmel!“ sagte Erich, „so habe ich
mich nicht getäuscht? Man hat mit Deinem Herzen
gespielt, Agnes, mit Deinem starken, stolzen Herzen?
Wer war der Glende?“

Agnes antwortete nicht.

„Sollte Baron Adolf selbst —“ fuhr Erich fort
— „in der That? Er soll mir Rede stehen für —“

„Still, still doch!“ wehrte Agnes. „Ich ver-
achte ihn, ich will ihn nie wiedersehen, ich werde ihn
vergessen, und damit ist's gut.“

„Vergessen, Agnes?“

Sie richtete den Kopf empor und begegnete ihm
mit festem Blick. „Du hast Recht,“ sagte sie, „man
vergisst nicht, was man geliebt; nein und tausendmal
nein, ich werde ihn nicht vergessen, und wenn er heute
noch einmal an unsere Thür pochte, ich würde laut
aufjubeln, und wenn er, selbst arm und unglücklich ge-
worden, meine Hand begehrte, ich würde mit ihm
gehen in die weite Welt. Warum soll ich's nicht ge-
stehen! Ich glaube, ich sei stolz, aber so und nicht
anders würde ich handeln.“

Erich drückte ihre Hand. „O wie glücklich ist
der Mann, dem echte Frauenliebe zu Theil ward,“
sprach er trübe. „Glaubst Du, daß noch viele andere
Mädchen lieben können wie Du?“

„O gewiß,“ sagte sie bitter, „Baron Adolf kann
ein Lied davon singen. Ihm ist, was Du ein Glück
nennst, oft genug in den Schooß gefallen. Weißt
Du, was ich fürchte? Und ich selbst müßte mich dann
anklagen.“

„Kun?“
„Abele wird demselben Feuer zu nahe kommen,
an dem ich mich verbrannt. In ihrem letzten Schrei-
ben kommt sie so oft auf den Freiherrn zurück, spricht
in einem solchen Ton von ihm, daß —“

„Warum auch nicht!“ unterbrach Erich mit kur-
zem Aufschrei. „Er hat so schöne Augen und ist ein
vollendeter Aristokrat, auch reich dazu! Man verlange
nur nicht Idealitätsförm von der heutigen Jugend,
sie weiß ihre Sehnsucht auf sehr praktische Ziele zu
richten.“

„Du urtheilst hart und falsch,“ sagte Agnes,
„und hast, wie mir scheint, gerade hier kein Recht
dazu. Abele hat viel unter dem Bewußtsein ihrer
Armuth gelitten, und wer war's, der ihrem Zartge-
sühl den empfindlichsten Stoß versetzte? Ja, Erich, es
muß heraus!“

„Du meinst mich?“ fragte der Bruder betroffen.

„Warum wiesest Du sie schroff aus dem Hause?
Daß sie augenblicklich ging, worüber Du jetzt so zürnst,
hättest Du bei ihrem Naturell immer erwarten müssen.
Ich selbst hätte vielleicht nicht anders gehandelt. Und
warum — ich habe schon so oft gefragt, warum mußte
sie überhaupt fortgeschickt werden?“

(Fortl. folgt.)

Allerlei.

Silberrätsel.

Aus den Silben: bo, da, dad, dam, dan, e, ei, en,
guel, hul, id, myr, mä, ne, ni, ni, ni, nan, o, ral, ro,
rum, sam, so, spon, tat, the, ti, tri, u, zig sind 13 Wörter
zu bilden. Dieselben bedeuten: 1. eine Pflanze, die für jedes
junge Mädchen von symbolischer Bedeutung ist, 2. eine jezt
vielenannte Stadt im Sudan, 3. ein europäisches Königreich,
4. einen berühmten Namen aus dem Befreiungskriege, 5. eine
verwandtschaftliche Bezeichnung, 6. die Benennung für den re-
gulären türkischen Inländer, 7. einen berühmten italieni-
schen Componisten, 8. eine England gehörende Insel an der
Ostküste Südamerikas, 9. ein Gebirge in Rußland, 10. einen
römischen Kaiser, 11. eine preussische Provinzialhauptstadt, 12.
eine andere Bezeichnung für Budget, 13. einen Frauennamen.
Wenn man diese Worte in der angegebenen Reihenfolge unter
einander stellt, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben
ein Sprüchwort über den Wert des Frühlings.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regoh. — Druck und
Verlag der G. W. Kaiserlichen Buchhandlung in Regoh.



Altensteig Stadt.
Brennholz-Verkauf.



Die Stadt-
gemeinde
verkauft am
Samstag
d. 5. April
ds. Js.,

Nachm. von 1 Uhr an auf dem hiesi-
gen Rathhaus aus Stadtwald Priemen
Abt. 2 und 6 und Scheidholz:

- 4 Km. buhene Scheiter,
- 4 " " Prügel,
- 296 " tannene Prügel,
- 306 " Anbruch;
- aus Stadtwald Brandhalbe, Geißel-
thann, Langenberg und Markhalbe:
- 40 Km. tannene Prügel,
- 62 " " Anbruch,
- 4 " " Reisprügel.

Den 31. März 1884.

Gemeinderat.

Forstamt Wildberg.

Verkauf von Gerberinde.

Am Montag den 7. April,
Vormittags 9 Uhr,

auf der Forstamtskanzlei:

- a) Vom Revier Dirjau 60 Ztr. eichene
Glanz- und Kaitelrinde, 600 Ztr.
Fichtenrinde,
- b) vom Revier Stammheim 300 Ztr.
Fichtenrinde.

Revier Stammheim.

**Slangen- und
Brennholz-Verkauf.**



Mittwoch
den 9. April
aus Schleißberg,

Reutheimerberg, Reutehau, Videmer-
schlögle, Baiersbach u. a.: 160 Stück
Derblangen, 650 St. Hopfenstangen,
3 Km. Eichen-, 4 Km. Buchen-, 372
Km. Radelholz-Brennholz, 2350 St.
buch-, 4050 St. Radelholz-Wellen,
ferner ungeb. Reifig auf Hausen und
in Flächenloosen tag. zu 800 Wellen.
Die meisten Stangen und Wellen
liegen bei der Station Teinach.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr bei
der Station Teinach.

Martinsmoos.

**Langholz-Verkauf und
Schafwaide-Verpachtung.**

Am Freitag den 4. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werden aus hiesigen Gemeindevaldun-
gen 500 Festmeter forchene und tan-
nene Lang- und Klop Holz auf hiesi-
gem Rathhaus verkauft.

Zugleich wird die hiesige Gemeinde-
schafwaide, welche von Georgii bis Bar-
tholomäus 150 Stück ernährt, verpachtet.
Den 29. März 1884.

Gemeinderat.

Emmingen.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeindejagd
wird am Montag den
7. d. M., Mittags
11 Uhr, auf 3 Jahre
verpachtet, wozu Lieb-
haber eingeladen
werden.

Schultheißenamt.

Ragold.

Ganzlei- u. Briefpapiere
empfehl

G. W. Zaiser.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Ragold.

E m p f e h l u n g.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir
mich auf bevorstehende Ostern und Confirmation mit einer schönen
Auswahl moderner, feingechniter

Elfenbeinwaren

als Broschen, Kreuze, Anhänger, Medaillon, Ohrgehänge und Man-
schettenknöpfe bei den solidesten Preisen bestens zu empfehlen.

Jakob Luz,

Elfenbeinschnitzer,

wohnhaft bei Hrn. Wiedmaier, Metzger.

**Thüringer Kunstfärberei u. chem. Waschanstalt
KÖNIGSEE.**

Bekannte vorzügliche Leistungen im Umfärben und Reinigen jeder Art
und Gegenstände der Kleidung, Möbels, Federn, Handschuhen etc.
Musterkarten und Vermittlung bei

Chr. Bucher.

**Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und
Königl. Preuss. Ministerial-Approval**

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verjüngung und
Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautun-
reinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 60 S.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das uni-
verselle und zuverlässigste Erhaltung-
u. Reinigungs-Mittel der Zähne u. des Zahnefleisches; (in 1/2 u. 1/4 Päckchen à 1.20 u. 60 S.)

Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die
Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der
Schneitel; (in Originalflüden à 75 S.)

Sperati's Italienische Seifen, ist zum Waschen und Baden
ausgezeichnet durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung
auf die Gelasseidigkeit und Weichheit der Haut; (in Päckchen zu 25 und 50 S.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, aus einer Abkochung der besten China-
rinde mit balsamischen Öelen, zur Conservirung und Verschö-
nerung der Haare; (in versiegelt u. im Glase gestempelt. Flaschen à 1 M.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zusammengesetzt aus angenehmen, nahr-
haften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweck-
ung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelt u. im Glase gestempelt. Tigeln à 1 M.)

Wecht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit
auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Ragold nach
wie vor nur allein verkauft bei **G. W. Zaiser.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Ragold, **John**
G. Röllner in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Wildberg.

Osterhasen

empfehl en gros & en detail billigt
Adolf Köhler, Konditorei,
bei der Kirche.

Ragold.

Eine tüchtige

Dienstmagd,

nicht unter 17 Jahren, aber nur mit
guten Zeugnissen, kann bis Georgii ein-
treten bei

Güterbeförderer **Belz.**

Ragold.

Eine

Nählerin

für farbige Herrenhemden findet Arbeit
bei

Wilh. Häußler,
Firma Schnaith.

Güttlingen und Mödingen.

Kleesamen.

Ich empfehle zur Aussaat:
ewigen Kleesamen in 2 Qualitäten,
dreiblättr. " " 3 "
Gelbklees " " 2 "
billigt.

J. G. Hummel.

Ragold.

Schönste weiße

Stodfische

bis über Ostern bei
Heinrich Müller.

Ragold.

Landwirt. Bezirks-Verein.

Noch ein Quantum

Grassamen

kann an Mitglieder des Vereins abgeben
Kassier **W. B. Zaiser.**

Gebrüder **Leder's**

balsamische Erdnußölseife,

zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz
besonders bei Damen und Kindern mit
hartem Teint und bewährt sich nament-
lich auch gegen rauhe und durch Frost,
trockene, kalte Luft u. aufgesprungene
Hände als das beste, mildeste und vor-
züglichste tägliche Waschmittel.

Vorräthig bei **G. W. Zaiser.**

Ragold.

**Zug- und
Schürschäfte**

in Prima Qualität empfehl in gro-
ßer Auswahl

Gottlob Schmid.

Ragold.

Einige Wagen

Dung

hat billig abzugeben

Louise Zaiser.

Ragold.

**Mein gut sortiertes Lager in
Kinderstuhlen u.
Stiefeln,**

Sommerhausstuhlen,

(Hausstuhlen u.)

bringe ich bei billigen Preisen in em-
pfehlende Erinnerung.

Gottlob Schmid.

Ragold.

**Zur bevorstehenden
Confirmation**

empfehlen wir unser Lager in schön
gebundenen

Gesangbüchern.

Ferner

**Gebet- und
Predigt-Bücher**

von den beliebtesten Autoren in guten
und sauberen Einbänden.

G. W. Zaiser'sche Buchh.

Museum.

**Familienabend Samstag 5.
April, Abends 1/8 Uhr.**

Frucht-Preise:

Montag, den 1. April 1884.

	M	S	M	M
Neuer Dinkel	7 40	6 92	6 70	
Daber	7 50	6 84	6 —	
Gerste	10 —	9 10	9 —	
Weizen	10 —	9 77	9 50	
Roggen	—	10 —	—	
Linsen-Gerste	—	9 —	—	
Weißkorn	—	10 —	—	
Calw, den 29. März 1884.				
	M	S	M	M
Bohnen	—	8 40	—	—
Dinkel alter	7 —	6 91	6 60	
Daber alter	6 60	6 40	6 30	